

# Bundesfachkommission Umweltpolitik

Zu Gast: Peter Bleser MdB, Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

## **Moderne Pflanzenzüchtung: Forschung und Anwendung in Deutschland sind unverzichtbar!**

*„Wir brauchen innovative Züchtungsforschung, Pflanzenzüchtung und Sortenentwicklung in Deutschland. Deshalb wollen wir die Wettbewerbsfähigkeit unserer mittelständisch geprägten Züchtungswirtschaft international stärken,“ erklärte Peter Bleser MdB, Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz zur Sitzung der Bundesfachkommission Umweltpolitik.*

Im konstruktiven Dialog mit weiteren Abgeordneten des Deutschen Bundestages sowie Vertretern der betroffenen Industrie diskutierten die Mitglieder der Bundesfachkommission Umweltpolitik, wie die schleichende Abwanderung von Pflanzenzüchtungsunternehmen verhindert und eine ideologiefreie Anwendung der Biotechnologie in Deutschland erfol-

gen könnte.

Hierzulande gibt es ca. 50 überwiegend kleine und mittelständische Unternehmen mit eigenen Zuchtprogrammen. Doch Unternehmen ziehen sich vermehrt aus dem deutschen Markt zurück. Arbeitsplätze und Zukunftsinvestitionen bleiben damit auf der Strecke. Gründe hierfür sind vor allem die bis zu 15 Jahre dauernden Genehmigungsverfahren in der EU, fehlende Akzeptanz der Bevölkerung und massiver Widerstand der Gentechnikgegner sowie die anhaltende Zerstörung von Versuchsfeldern.

### **Potenziale der grünen Gentechnik nutzen!**

Die Nachfrage nach an den Standort angepassten Pflanzensorten, die mit Hitze und Trockenheit zurechtkommen und gegenüber Schadorganismen

resistent sind, sowie nach qualitativ hochwertigen Nahrungsmitteln und tierischen Erzeugnissen hat weltweit zugenommen. In den nächsten 40 Jahren müssen sich die landwirtschaftlichen Erträge aufgrund der wachsenden Weltbevölkerung fast verdoppeln. Die nutzbaren Flächen sind jedoch begrenzt. Die Pflanzenzüchtung kann somit einen Beitrag leisten, die Versorgung der Bevölkerung vor allem in Schwellenländern sicherzustellen.

### **EU-weit einheitliche Zulassungsregelungen!**

„Deutsche Unternehmen dürfen hier nicht außen vor bleiben. Die Rahmenbedingungen für den Forschungsstandort Deutschland, aber auch Europa, müssen verbessert werden“, forderte Dr. Wolfgang Große Entrup, Vorsitzender der Bundesfachkommission Umweltpolitik des Wirtschafts-

rates. Insbesondere müssten die EU-Zulassungsverfahren für gentechnisch veränderte Organismen beschleunigt werden. Notwendig sind einheitliche Regelungen auf wissenschaftlicher Basis. Die Entwicklung einer neuen Sorte dauert durchschnittlich 8 - 12 Jahre. Unter anderem auf Grund unterschiedlicher europäischer und nationaler Zulassungsregelungen dauern die eigentlichen Zulassungsverfahren mit 13 bis 15 Jahren mittlerweile länger als die Züchtungen.

### **Praxistaugliche Schwellenwerte für zufällige GVO-Einträge!**

Auch die Schwellenwerte für den Anteil an gentechnisch veränderten Organismen bei Saatgut sind nicht

praxisgerecht. Es muss ein tauglicher Schwellenwert zur Kennzeichnung zufälliger Einträge gentechnisch veränderter Organismen eingeführt werden. Notwendig ist es, dass die Beprobung und Analyse auf Basis europaweit einheitlicher, wissenschaftlich anerkannter Methoden erfolgt.

### **Veröffentlichungspflichten im Standortregister überarbeiten!**

Massiver Wettbewerbsnachteil in Deutschland sind die vorgeschriebenen Standortregister für Versuchsfelder. Gentechnikgegner nutzen diese, um gezielt Felder zu finden und zu zerstören. Die Kosten für die Bewachung und Sicherung der Felder belasten die Unternehmen zusätzlich.

Die flurstückgenaue Angabe der Versuchsgrundstücke im Standortregister muss deshalb dringend überdacht werden.

Die Bundesregierung hat sich im Koalitionsvertrag zur weiteren Nutzung der verantwortbaren Potenziale der grünen Biotechnologie bekannt. Der Wirtschaftsrat wird sich auch weiterhin für eine Erreichung dieses Zieles einsetzen. Umfassende wahrheitsgemäße Informationen, mehr Toleranz gegenüber der jeweilig anderen Position sowie nachvollziehbare, leicht handhabbare Regelungen sind die Grundpfeiler, damit Pflanzenzüchtungsunternehmen auch künftig die Unternehmenslandschaft in Deutschland bereichern.